



Deutsche Burschenschaft

Texte von Studentenliedern

„Goldene Akademia“

Text: Gustav Heinrich Schneider (1890); Melodie: Otto Lob (1896)

1. Strophe
- Als noch Arkadiens goldne Tage mich jungen Burschen angelacht,
Wie hab ich da in süßem Taumel die frohen Stunden hingbracht;
Leicht war mein Herz und leicht mein Wechsel, die gar zu bald davongerauscht!
Und doch hätt ich mit keinem Fürsten in jener Seligkeit getauscht;
War selbst ein Fürst der Freude ja, o goldne Akademia!
2. Strophe
- Zwar tät mein Vater häufig schreiben: Mein Sohn, geh ins Kollegium;
Doch oftmals wider meinem Willen bracht mich der Zufall neckisch drum;
Bald galt's ein Fäßchen anzustechen, bald lag ich draußen auf Mensur!
Dir Lust am Zechen und am Pauken liegt in des Burschen Frohnatur.
Wer schilt das krasse Fuxlein da? O goldne Akademia!
3. Strophe
- Ging ich entlang die engen Gassen, aufs Haupt das Cerevis gedrückt,
Hei, wie die schmucken Mädchen lachten, wenn freundlich ich emporgenickt;
Den Weibern war ich wohlgewogen, als stets verliebter Musensohn,
Gern hätt ich aller Herz besessen, doch eines war mein eigen schon,
Des schönsten Mädchens, das ich sah, o goldne Akademia!
4. Strophe
- Ach, pfeilschnell flogen die Semester, ein altes Haus nennt man mich heut,
Nun hat auch mir auf meine Locken der Winter seinen Reif gestreut;
Doch nimmer will ich dich vergessen, der holden Freiheit Paradies,
Die schönste Zeit in meinem Leben, da ich noch flotter Bursche hieß;
Stets bleib ich dir im Geiste nah, o goldne Akademia!